

Fritz Baltruweit

## Wie lieblich ist der Maien...<sup>1</sup>

*„Mit Lieb bin ich umfangen, Herzallerliebste mein.  
Nach dir steht mein Verlangen, möcht immer bei dir sein.  
Könnt ich dein Gunst erwerben, käm ich aus großer Not;  
sonst wollt ich lieber sterben und wünscht mir selbst den Tod.“*

So beginnt der Jurist Johann Steurlein aus Meiningen in Thüringen sein Liebeslied.

Er schreibt es in den siebziger Jahren des 16. Jahrhunderts.

Daraus wird einige Jahrzehnte später eine erfolgreiche thüringisch-schlesische Co-Produktion: Der Lehrer, Diakon, später Pastor Martin Behm aus Lauban schreibt einen neuen Text zu der lebendig-pulsierenden Melodie.

Aus dem Lied für einen liebenswerten Menschen wird ein Liebeslied für Gottes Schöpfung.

Es ist ein richtiges Monatslied – (in dieser Form) das einzige in unserem Gesangbuch.

Die Schönheit des Frühlings-Monats Mai bestimmt die ersten beiden Strophen, unseren „geistlichen“ Frühling die Strophen 3 und 4.

Lust und Freude prägen die Wahrnehmung, „dass alles grünt und blüht“.

Später im Lied geht es dann um die „Lust an Gottes Wort“.

Von Lob und Dank ist in der zweiten Strophe die Rede, auch von der Bitte: Gott, lass die Früchte wachsen, lass sie „ersprießlich sein“.

Und: Bewahre uns vor allem, was die Früchte, was das Wachstum zerstört.

In der vierten Strophe dann geht es um den Wachstum im Glauben, darum, „im Geist fruchtbar zu sein.“

Lass meine Glaubensfrüchte wachsen.

Bewahre sie – so wie du die Früchte der Natur bewahren mögest.

Die schwungvoll-tänzerische Melodie macht nicht nur Lust zu singen, sondern will uns und die ganze Schöpfung in den weiten Horizont der Liebe Gottes stellen.

Das geistliche Lied hat übrigens ein viel „zukunftsträchtigeres Ende“ als das Liebeslied – jedenfalls für die „Herren der Schöpfung“.

Denn in der letzten Strophe von Steuerleins Lied antwortet die Angebetete (ganz cool):

*„Junger Gsell, lass doch dein Werben, du erlangtest meiner nicht!  
Wöllest du gleich darum sterben, es ist vergebens gewiß.  
Du hast mich lieb im Herzen? Da weiß ich wenig nur.  
Fürwahr, es ist kein Scherzen: Lass ab, es ist umsonst!“*

Da singen wir doch lieber „unser“ geistliches Lied zu Ende, oder?

### Lied: Wie lieblich ist der Maien... (EG 501)

---

<sup>1</sup> nach: Fritz Baltruweit, Jürgen Schönwitz, „Ich singe dir mit Herz und Mund – Evangelische Volkslieder von der Reformation bis heute“, Hannover 2014, S.34